Redaktion, Druck und Verlag von
R. Graßmann,
Kirchplatz Nr. 3.
Inserate: Die Petitzeile 1 Sgr.
Annahme: Kirchplatz 3 und Schulzenstraße 17
bei O. T. Poppe.

Stettiner Zeitung.

Preis der Zeitung auf der Post vierteljährlich
15 Sgr., in Stettin monatlich 4 Sgr.

Nr. 30. 29. Freitag, 3. Februar 1871.

Paris und der Friede.

Mit dem Fall von Paris stehen wir unerwartet vor dem gänzlichen Ende des Krieges und vor dem wirklichen Friedensschlusse.

Das ist Mehr und Höheres, als die Zuversichtlichsten noch vor Kurzem zu hoffen wagten.

Es sind erst wenige Wochen her, da war noch überall, und bei den Kundigen nicht minder als in weiteren Kreisen, die Ueberzeugung geltend, daß nach dem Falle von Paris erst noch die volle Entfaltung unserer militärischen Macht in den Provinzen Frankreichs nöthig sein würde, um die neu aufgerufenen Kräfte des Widerstandes zu brechen, — und man wünschte mit einiger Ungeduld besonders deshalb die Ueberwindung von Paris beschleunigt zu sehen, damit unsere Armeen volle Freiheit gewinnen möchten, ihre weiteren Aufgaben in Frankreich zu erfüllen.

Noch in der ersten Woche des Januar war dies die allgemeine Auffassung der militärischen Lage, und die deutsche Heeresleitung, ebenso wie unser Volk, mußte sich darauf gefaßt machen, die endliche Niederlage Frankreichs erst noch mit dem Aufwand weiterer Kräfte und mit längeren Opfern zu erkaufen.

Da brachten zuerst die gewaltigen Siege des Feldmarschalls Prinzen Friedrich Karl über die französische Westarmee und des Generals von Goeben über die Nordarmee, sowie die Vereitelung der Pläne Bourbaki's durch den heldenmüthigen Widerstand des Werder'schen Korps — eine hocherfreuliche Wendung der Aussichten herbei; aber so zuversichtlich man nun auch hoffen konnte, daß die Niederwerfung Frankreichs nach dem Falle von Paris keine erheblichen militärischen Schwierigkeiten mehr bereiten würde, so galt es doch als gewiß, daß die Fortsetzung des Widerstandes, zu welcher namentlich Gambetta mit diktatorischer Gewalt immer auf's Neue antrieb, ernstlich versucht werden, und noch eine langwierige und lästige, wenn auch nicht mehr gefahrvolle Kriegführung möglich machen würde.

Aber wäre selbst der Krieg thatsächlich beendigt gewesen, so war es doch nicht abzusehen, wie und mit wem es zum Friedensschlusse kommen sollte; denn die Regierung der nationalen Vertheidigung entbehrt einerseits noch aller staatsrechtlichen Anerkennung auch im eigenen Volke. Sie erschien andererseits in sich selbst zwiespältig und zerfallen, und es war kaum zu hoffen, daß die Ergebung von Paris und ein Abkommen mit der dortigen Regierung einen entscheidenden Einfluß auf das Verhalten Gambetta's und der Regierung in Bordeaux zu üben vermöchten.

Die Unterwerfung von Paris war daher nur als ein gewichtiger Schritt zum glücklichen Ende, aber nicht als das Ende selbst in Aussicht genommen.

Es galt als unvermeidlich, daß unsere Heere noch auf lange Zeit hinaus in Frankreich festgehalten werden würden.

Dank der Umsicht und Energie unserer Staatsleitung scheint es anders zu kommen; wir dürfen jetzt in dem Falle von Paris zugleich den Schluß des Krieges und einen nahen glorreichen Frieden begrüßen.

Wenn es, wie zu hoffen ist, gelingt, durch den Pariser Kapitulationsvertrag gleichzeitig die Unterwerfung ganz Frankreichs und einen Frieden, wie Deutschland ihn haben muß, von der Regierung der nationalen Vertheidigung zu erreichen, so wird damit eine der größten und schwierigsten Aufgaben der Politik in ebenso glänzender und überraschender Weise erfüllt sein, wie seither alle militärischen Aufgaben während des Feldzugs gelöst worden sind.

Durch die geschlossene Uebereinkunft ist die Hauptstadt Frankreichs, ist die Pariser Regierung in ihrem eigenen dringendsten Interesse zur Verbündeten Deutschlands gemacht, um den Krieg nicht von Neuem ausbrechen zu lassen, sondern den Waffenstillstand zur Sicherung eines wirklichen Friedens zu benutzen.

Dies vor Allem ist der Standpunkt, welcher bei der Beurtheilung der Kapitulation festzuhalten ist; je mehr dies geschieht, desto mehr werden die einzelnen Bestimmungen der Konvention in ihrer nicht blos militärischen, sondern wesentlich politischen Bedeutung erkannt und gewürdigt werden. Das innigste Zusammenwirken der politischen und militärischen Gesichtspunkte in unserer Kriegsleitung, auf welchem der einheitliche und sichere Gang unserer gesammten Kriegspolitik vom ersten Augenblicke an beruht hat, ist auch in dem neuesten wichtigen Schritte zur entscheidenden Geltung gelangt und wird, wie es scheint, dazu führen, die Frucht unserer Siege rascher zur vollen Reife zu bringen, als man noch vor Kurzem hoffen konnte. (Prov.-Corr.)

Vom Kriegsschauplatz.

— Was schon gestern, theilweise anticipirt, als Thatsache galt, wird nunmehr bestätigt: Die Armee Bourbaki's, 80,000 Mann stark, hat sich auf neutrales Terrain geflüchtet. Nun kann die Republik dem gestürzten Kaiserthume den Tag von Sedan nicht mehr zum Vorwurfe machen, die Rechnung zwischen beiden balancirt, soweit die kriegerische Fähigkeit in Betracht kommt. Bald wird die Republik die Probe zu bestehen haben, ob ihre politische Einsicht die militärischen Tugenden übertrifft.

— Ueber den Fall von Paris geben dem „Daily Telegraph" aus Versailles vom 29. Januar die nachstehenden Einzelnheiten zu: „Die Okkupation der Forts durch die Deutschen begann heute Morgen. Preußische Ingenieure okkupirten gestern Abend Mont Valerien zu dem Behufe, die Minen unschädlich zu machen. Die schweren Geschütze werden unverzüglich in die Forts gebracht werden, da die Enceinte stark armirt ist und die Sieger der veränderlichen Bevölkerung von Paris nicht eher trauen, bis eine allgemeine Entwaffnung bewerkstelligt worden. Die französische Feldartillerie außerhalb der Enceinte und zwischen den Forts wurde heute in Besitz genommen. Die Franzosen liefern ihre Waffen, ihre Fahnen und Feldartillerie aus; alle diese Trophäen sind binnen 14 Tagen nach Sèvres zu bringen. Die französischen Truppen dürfen unbewaffnet nach Paris zurückgehen. Die Geschütze in allen Forts werden den Preußen übergeben. Die Kanonen auf der Enceinte werden von den Lafetten genommen und während letztere den Siegern übergeben werden müssen, behalten die Franzosen die Geschütze. Zwischen der Enceinte und den Forts wird eine Demarkationslinie gezogen; die französische Position wird sich nur bis zu der Enceinte erstrecken. Die Grenzen der preußischen Position sind 500 Schritte von der Enceinte mit gewissen nothwendigen topographischen Modifikationen. Das Fort Vincennes verbleibt in den Händen der Franzosen (?). In militärischem Sinne ist Paris noch völlig cernirt, aber drei Eisenbahnlinien sollen reparirt werden und Erlaubniß erhalten, hinreichende Zufuhren für die tägliche Verpflegung der Bevölkerung zu befördern. Bourbaki's Armee und die Festung Belfort sind in den Stipulationen des Waffenstillstandes nicht mit eingeschlossen. Herr Jules Favre kehrte gestern Abend nach Paris zurück. Während seiner beiden Besuche in Versailles war Jules Favre unter den Zimmern des Polizeidirektors Stieber einquartiert. Die ihm zur Bedienung gegebenen Leute, sowie der Wirth des Hauses waren Polizeiagenten und bewachten ihn aufs Genaueste. Der Maire von Versailles versuchte zweimal, Zutritt zu ihm zu erhalten, erhielt aber vom preußischen Minister des Auswärtigen eine Warnung, unter Androhung von Gefängnißstrafe es nicht wieder zu versuchen. Herr Favre wurde aufs Höflichste und Zuvorkommendste behandelt, aber nicht einen Augenblick unbeaufsichtigt gelassen. Er verlangte, daß die Preußen nur die Forts besetzen und nicht in Paris einziehen sollten, — zum Mindesten nicht, bis entweder der Friede beschlossen sei, oder die Einwohner im Interesse der Ordnung die preußische Okkupation wünschen sollten. Diese Bedingungen wurden abgeschlagen, da beschlossen worden, daß jeder Soldat, der an der Cernirung theilgenommen, durch die Hauptstadt marschiren solle. Der Kaiser wird wahrscheinlich 48 Stunden in den Tuilerien wohnen. Der Kaiser besuchte am 26. die Verwundeten im Schlosse von Versailles und unterhielt sich mit zwei französischen Damen, welche die Opfer des letzten Ausfalles pflegten. Der Kaiser dankte ihnen für ihre Sorgfalt und sagte: „Alles dieses Elend wird bald ein Ende nehmen."

— Das „Journal de Génève" enthält einen Bericht über den Marsch der Deutschen nach dem Südosten, der um so willkommener ist, als die Depeschen, die nur die Besetzung von Dole sowie von St. Vit und Byans an der Bahn von Dole nach Besançon meldeten, wenig Licht über diese Bewegung verbreiteten und das Material zu diesen Mittheilungen mühsam aus den Provinzialblättern der Departements Jura und Saone et Loire zusammen gelesen werden mußte. Es läßt sich dieser Genesis getreu, in dem Bericht hie und da eine völlige Genauigkeit und Deutlichkeit vermissen, aber doch einigermaßen die Route verfolgen, welche die einzelnen Abtheilungen der Armee Manteuffel's in den letzten Tagen einschlugen. Dole wurde am 18. Januar durch ein preußisches Korps besetzt, welches sich dieses Ortes bemächtigte, nachdem es einige Bomben hineingeworfen hatte. Die Angaben über die Größe dieses Korps laufen weit auseinander. Nach den Journalen der Saone und Loire bestand es aus nur 5—600 Mann, während die Journale des Juradepartements es dagegen auf 30,000 Mann Infanterie, 1200 Mann Kavallerie, 12 Batterien Artillerie und ein Train-Regiment mit 4000 Wagen schätzen und behaupten, daß demselben, bevor es Dole besetzte, 131 Wagen mit Proviant und Kriegsmaterial, welche für General Bourbaki bestimmt waren, in die Hände gefallen seien. Vom 22. Januar an setzte sich eine auf 12- bis 15,000 Mann geschätzte deutsche Kolonne von Dole aus in Marsch und ging über den Doubs in südlicher Richtung vor. Der Uebergang über die Loue wurde bei Parrecey forcirt, wo die Franzosen Schanzen errichtet hatten, die aber, wie es scheint, gar nicht vertheidigt worden sind. Zur Besetzung dieser Schanzen ließen die Deutschen eine Abtheilung von etwa 1000 Mann zurück und setzten dann ihren Marsch theils südlich auf Deschaux, theils östlich auf Mont sous Vaudray, 15 Kilometer südlich von Dole fort. Die 5000 Mann, welche in Mont sous Vaudray eingerückt waren, besetzten am 23. Mouchard und wurden in Mont sous Vaudray durch ein anderes deutsches Korps von gleicher Stärke ersetzt, welches nächstens auf 12,000 Mann gebracht werden sollte. Aus Poligny rückte die Nationalgarde aus, um die Deutschen am weiteren Vordringen zu verhindern, erkannte aber bald die Vergeblichkeit dieses Versuchs und zog sich daher unverrichteter Sache zurück. Die Besetzung von Mouchard brachte die Deutschen in den Besitz einer ferneren Strecke der Eisenbahn Lyon-Besançon über Lons le Saunier. Am 24. ging die Nationalgarde von Arbois in der Richtung auf Mouchard vor, wurde aber auf Arbois zurückgeworfen und dieser Ort darauf alsbald von den Deutschen besetzt. Dasselbe Schicksal theilte nun Poligny, südöstlich von Arbois. Jetzt sah sich der Hauptort des Jura-Departements Lons le Saunier direkt bedroht, da die deutschen Kolonnen ihre Bewegung offenbar in der Absicht fortsetzten, der Armee des General Bourbaki ihre Kommunikationen abzuschneiden und ihr den einzigen Ausweg, den Rückzug nach Süden, zu verschließen. Von Dijon wurde seit dem 23. kein wichtiges militärisches Ereigniß gemeldet. Dem „Progrès de Saone et Loire" zufolge verlief sogar der 25. noch ruhig. Die Deutschen standen in der Nähe von Dijon und erwarteten Verstärkungen. In Dijon traf man Vorkehrungen zu ihrer Abwehr. Am 26. gegen Mittag hörte man in Chalon Kanonendonner in der Richtung von Dijon.

— Es sind in den letzten Tagen, schreibt man der „A. A. Z." aus Toul, 27. Januar, 10,000 Mann neuer Ersatztruppen aus allen Theilen Deutschlands hier durchgekommen, und noch weitere 15,000 Mann werden in diesem Monat erwartet; freilich ist die [illegible] der Kranken und Verwundeten auch sehr groß, und der tägliche Krankenzug von Paris bringt durchschnittlich stets 6- bis 700 Mann, unter denen sich jedoch glücklicherweise viele Leichtkranke befinden. Jetzt zeigt sich in ganz Nord-Frankreich die Friedensliebe der Bevölkerung immer lebhafter, das Land kann die Kosten des Krieges nicht länger ertragen, ohne vollständig dabei zu Grunde zu gehen, und man will den Frieden um jeden Preis.

— Einem ausführlichen Artikel des „Genf. J." über die von Bourbaki geführte Armee, ihre Strapazen auf den Märschen und Bivouak's, ihre grenzenlos schlechte Verpflegung und Adjustirung, ihre Kämpfe bei Villersexel und vor Belfort entnehmen wir einige auf ihren Rückzug bezügliche Mittheilungen.

Am 24. Januar — heißt es in dem Artikel — traf General Bourbaki in Besancon ein, wo er sich sofort mit der Reorganisation seiner Armee beschäftigte. Dieselbe war nach ihrem Mißerfolg vor Belfort in zwei Abtheilungen getheilt worden. Die eine war auf dem rechten Doubsufer in Besancon angelangt, während die andere unter dem Kommando des Generals Bressoles den Doubs bei Clerval überschritten hatte und durch die Strapazen des Feldzugs ganz gebrochen schien.

. . . Inzwischen führt die deutsche Armee unter General v. Manteuffel mit der üblichen Präcision und Raschheit eine allgemeine Vorwärtsbewegung gegen Südosten aus. Während sie im Süden sich der Orte Dole, St. Vit, Quingey, Byans, Mont-sous-Vandrey, Mouchard, Arbois und Poligny bemächtigte, besetzte sie im Norden Isle-sur-Doubs, Clerval, Beaume-les-Dames; die ganze Doubs-Linie, mit Ausnahme von Besancon, ist in ihrer Gewalt. Noch zwar ist die Festung nicht blockirt, aber von drei Seiten von feindlichen Streitkräften umgeben. Nur die Route von Pontarlier und von Morteau (beide an der Schweizer Grenze) ist noch frei. Der Plan, den man dem General Manteuffel zuschreibt und der darin besteht, die Bourbaki'sche Armee über die schweizer Grenze zu werfen, tritt täglich mehr hervor.

Deutschland.

** **Berlin**, 1. Februar. Die Gerüchte über die Rückkehr des Kaisers und Königs nach Berlin sind vorläufig als entschieden verfrühte zu betrachten: Von Vorbereitungen zum Empfange ist ebenfalls noch nicht die Rede, und in den Hof- wie Regierungskreisen erwartet man Se. Majestät jetzt jedenfalls noch nicht. Die Ausführung der Kapitulation, die Ereignisse im Südosten lassen die Anwesenheit des obersten Feldherrn in Versailles zur Zeit noch geboten erscheinen. Dagegen ist in der kommenden Woche der Rückkehr des Staatsministers Delbrück entgegen zu sehen. Zur Abwickelung so mancher wichtigen Finanzfragen hat der Bundeskanzler die Entsendung einer finanziellen Kapacität nach Versailles gewünscht, und begiebt sich in Folge dessen auf den Vorschlag des Ministers Camphausen der Geheime Seehandlungsrath Scheidtmann in das Hauptquartier.

Berlin, 1. Februar. Unser Kaiser und König wird, wie die „Prov.-Corr." meldet, auch während des jetzigen Waffenstillstandes in Versailles verweilen, wo seine Gegenwart sowohl mit Rücksicht auf die weiteren Operationen im Süden, als auch im Hinblick auf die bevorstehenden ferneren Verhandlungen erforderlich ist.

— Von den sieben nach der Kapitulation von Metz, Sedan, Straßburg und Neu-Breisach noch aktiv verbliebenen Infanterie- und den acht Kavallerie-Regimentern der ehemaligen Kaiserlich französischen Armee sind mit der Kapitulation von Paris jetzt wiederum je zwei, und zwar das 35. und 42. Linien-Infanterie- und das 1. und 9. Chasseur-Regiment in Gefangenschaft gerathen. Es bleiben danach von jener alten Armee nur noch aktiv das 16., 38., 39. und 92. Linien-Infanterie- und das Fremden-Regiment, wie das 7. und 8. Chasseur-, das 8. Husaren- und die 3 Spahis-Regimenter. Auch von diesen haben aber das 38. und 92. Regiment, welche der Armee von Bourbaki zugetheilt sind, bei Villersexel ihre Adler verloren, so daß also von sämmtlichen Truppentheilen der in den gegenwärtigen Krieg eingetretenen französischen Armee nur noch drei Infanterie- und sechs Kavallerie-Regimenter ihre Feldzeichen gewahrt haben. Außerdem sind in die Kapitulation von Paris nach den diesseits über die in dieser Stadt enthaltenen Linientruppen vorliegenden genauen Mittheilungen die neu errichteten Linien-Regimenter 101 bis 135, das 1. provisorische Husaren-Regiment, das Regiment der Marine-Kanoniere, zwei neu errichtete Regimenter Marine-Füsiliere und das Regiment Gensdarmerie à cheval eingeschlossen. Ueber den Bestand der in der Besatzung von Paris enthaltenen Mobilgarde fehlen die genaueren Angaben noch. Indessen würden nach der neuen Eintheilung der 2. und 3. Pariser Armee, wie des Armeekorps von St. Denis zusammen 15 Infanterie- und 2 Kavallerie-Divisionen in die Kapitulation eingeschlossen sein, welche sich auf 195 Bataillone und 7 Kavallerie-Regimenter berechnen. Es dürfte somit die Stärke der Linientruppen und Mobilgarden in Paris die Ziffer von 160,000 Mann noch bedeutend übersteigen. Ende Dezember waren der aktiven Armee von Paris 51 und nach anderen Nachrichten 57 mobile Batterien beigegeben, wozu noch sechs mobile Batterien der Pariser Nationalgarde hinzugetreten. Die Geschützzahl derselben würde sich demnach damals auf 342 resp. 378 Feldgeschütze und Mitrailleusen berechnet haben. Die Gesammtzahl der Deutscherseits im Verlaufe des Krieges gemachten französischen Gefangenen würde mit Einschluß der Garnisen von Paris die Ziffer von 500,000 Mann weit übersteigen, wobei indeß die in Straßburg, Metz und mehreren anderen genommenen Festungen mit gefangenen und wieder entlassenen sedentairen Nationalgarden nicht mitgezählt sind. Auf offenem Schlachtfelde und in den beiden Kapitulationen von Sedan und Metz bis zur Uebergabe von Paris sind laut Nachweis der diesseitigen offiziellen Berichte 1193 Feldgeschütze und 147 Mitrailleusen genommen worden. An eroberten Adlern und Fahnen finden sich in denselben Berichten speziell angeführt 66 Adler und 15 Fahnen. Unter entsprechenden Feierlichkeiten sind an das Berliner Zeughaus bis jetzt 61 Adler abgeliefert worden, 2 Fahnen nach Dresden, 3 Adler nach München, wozu die bei Villersexel von den Badensern erbeuteten beiden Adler jetzt noch hinzugetreten. Wenn die vom Staatsanzeiger veröffentlichte Mittheilung, daß bis Ende Dezember 112 Adler erbeutet worden seien, nicht auf einem Irrthum beruht, so müssen sich noch gegen 50 Adler und die sämmtlichen seit Mitte Dezember erbeuteten feindlichen Fahnen im deutschen Hauptquartier befinden. Entgegengesetzt sind Deutscherseits im Verlauf des ganzen Krieges verloren gegangen: 1 Fahne und 3 Geschütze, wozu nach Französischen, diesseits jedoch nicht bestätigten Angaben noch 3 Geschütze (2 bei dem großen Ausfall von Paris am 30. November und 1 sächsisches Geschütz bei einem kleinen Franktireurgefecht in der Umgegend von Claye) hinzugetreten. Der Verlust einer zweiten Fahne des Landwehr-Bataillons Unna beim Ueberfall von Chatillon ist deutscherseits offiziell als nicht begründet bezeichnet worden. Die Zahl der gemachten deutschen Gefangenen wird Französischerseits auf ungefähr 11,000 Mann angegeben. Eine genaue Zusammenstellung liegt darüber Deutscherseits nicht vor, doch wird diesseits die Ziffer der vom Feinde gemachten Gefangenen nur auf etwa 6000 geschätzt. Möglicherweise dürften bei

den französischen Angaben die als Gefangene behandelten Schiffsmannschaften der aufgebrachten deutschen Handelsfahrzeuge mit inbegriffen sein. Ueber den künftigen Aufbewahrungsort der in dem Kriege von 1870 und 1871 erbeuteten feindlichen Feldzeichen ist noch nichts bestimmt worden.

Schwerin, 1. Februar. Dem Vernehmen nach wird der Großherzog am 8. Februar hier eintreffen und einige Tage verweilen.

Hamburg, 1. Februar. In der heutigen außerordentlichen Sitzung der Bürgerschaft wurde die Antwort Sr. Maj. des Kaisers auf die an denselben anläßlich der Annahme der Kaiserwürde gerichtete Adresse verlesen. Die Versammlung, welche sich bei der Verlesung der Botschaft erhoben hatte, brachte dem Kaiser ein enthusiastisches Hoch. — Der Antrag des Senats, wonach dem Reichskanzler Grafen Bismarck und dem General Grafen Moltke das Ehrenbürgerrecht der Stadt Hamburg ertheilt werden sollte, wurde einstimmig angenommen.

Ausland.

Wien, 1. Februar. Der türkische Botschafter ist nach Pesth gereist, um mit dem Grafen Beust in der rumänischen Angelegenheit zu konferiren. — Aus London hierher gelangte Nachrichten melden, daß die Bemühungen Englands, seinen Einfluß bei den jüngsten Verhandlungen in Versailles zur Geltung zu bringen, vollständig fruchtlos waren.

Bern, 1. Februar. Dem Bundesrath ist die offizielle Meldung zugegangen, daß der Uebertritt der Bourbakischen Armee in Stärke von 80,000 Mann auf Schweizer Gebiet heute stattfindet. Der Bundesrath hat in Folge dessen den Kantonen die Aufforderung zugehen lassen, die erforderlichen Vorkehrungen zur Aufnahme der französischen Truppen zu treffen. Dieselben werden auf die einzelnen Kantone repartirt werden.

Brüssel, 31. Januar. Dem „Echo du Parlement“ vom 30. d. zufolge gehen Simon und Picard nach Bordeaux. Der Herzog von Aumale wird in Angoulème als Kandidat für die Konstituante auftreten.

Brüssel, 1. Februar. Hier geht das Gerücht, daß die Kaiserin Eugenie inkognito hier eingetroffen sei. — Mehrere hiesige Blätter melden, daß der Holländische Cabinets-Chef Thorbecke der Kammer eine Vorlage zu machen beabsichtigt, nach welcher das Recht des Königs, den Krieg zu erklären und Frieden zu schließen, auf die Generalstaaten übergehen soll.

Bordeaux, 30. Januar. Gambetta hat gestern Abend an die Präfekten ein Telegramm gesandt, in welchem es heißt, daß er entschlossen sei, den status quo bis zum Eintreffen eines bereits angekündigten Mitgliedes der Regierung aus Paris aufrecht zu erhalten. Die Ankunft des Mitgliedes sei nahe bevorstehend, da die Abreise desselben bereits in der letzten Nacht erfolgt sein dürfte. Sobald er die betreffenden Mittheilungen erhalten habe, werde er seine Entschließungen bezüglich der weiter zu befolgenden Politik zur Kenntniß der Präfekten bringen. Das Telegramm schließt mit der Aufforderung, auch fernerhin standhaft zu bleiben und im Vertrauen zu beharren. — Ein ferneres Telegramm Gambetta's an die Präfekten vom 30. Mittags fordert dieselben auf, in der Einübung der mobilisirten Nationalgarde in ihren Deparments fortzufahren. Jede Verzögerung darin würde ein schwerer Fehler in dieser Zeit der Waffenruhe sein, welche für die Vertheidigung des Landes unverzüglich nutzbar zu machen die so schmerzlichen Verhältnisse gebieterisch verlangen. — Die Blockade ist auf der ganzen Küste aufgehoben.

London, 1. Februar. Die Wahlen zur französischen Konstituante werden gemäß dem Gesetze vom 15. März 1849, also nach Departements erfolgen. — Aus Paris wird gemeldet, daß die besitzenden Klassen die Regierung lebhaft unterstützen und mit deren Maßnahmen durchaus einverstanden sind.

— Die nächste Sitzung der Konferenz wird am Freitag stattfinden. — Eine Depesche der „Times“ aus Versailles vom 31. d. M. meldet: Die französische Regierung hat sich in ihren Berechnungen bezüglich der Zeit, für die der noch vorhandene Proviant ausreichen sollte, um 8 Tage geirrt; es dürfte hierdurch wahrscheinlich die Noth sehr erheblich gesteigert werden, um so mehr, als die Wiederherstellung des Eisenbahnverkehrs mit Paris mindestens eine Woche in Anspruch nimmt. — Eine Depesche der „Daily News“ aus Margency vom 30. v. Mts. Abends meldet: Die preußische Vorposten-Kette hat bereits 500 Ellen über die Forts hinaus Stellung genommen.

Konstantinopel, 31. Januar. Der Sultan hat ein Beglückwünschungsschreiben an Kaiser Wilhelm anläßlich der Annahme der deutschen Kaiserwürde gerichtet.

Newyork, 31. Januar. Die Nachricht vom Falle von Paris erregte bei allen Deutschen in Amerika den größten Jubel. Es sind zahlreiche Massenmeetings ausgeschrieben, um diesen Gefühlen Ausdruck zu geben.

Neueste Nachrichten.

Hamburg, 1. Februar. Der Senat hat bei Beantragung der Ertheilung des Ehrenbürgerrechtes für die Grafen Bismarck und Moltke folgende Motivirung vorgelegt: „Die großen Ereignisse, welche im jüngstverflossenen halben Jahre vor unseren Augen sich vollzogen haben, sind in diesen Tagen zum vorläufigen Abschlusse gelangt. Das Vaterland sieht mit der Herstellung des Friedens einer gesicherten, ehrenvollen Zukunft entgegen. So wie es zur Erreichung des Zieles der einmüthigen Anstrengung Deutschlands bedurfte, so ist auch in allen Kreisen der Nation das Bewußtsein lebendig, daß vor allen Andern zwei Männer -- die ersten Räthe des Kaisers — es sind, deren genialer Leitung im Kabinet und im Felde wir es danken, daß so Großes gelungen ist. Um diesen Männern, den Grafen Bismarck und Moltke, durch ein äußeres Zeichen Kunde davon zu geben, daß das Gefühl lebhaften Dankes gegen sie auch die Bürgerschaft Hamburgs erfüllt, so beabsichtigt der Senat, denselben durch Verleihung des Ehrenbürgerrechtes die höchste Ehre zu erweisen, welche unser republikanisches Gemeinwesen zu bieten vermag.“ Es folgt hierauf die Aufforderung an die Bürgerschaft, von deren freudiger Bereitwilligkeit der Senat überzeugt ist, ihrerseits der beabsichtigten Ehrenbezeugung durch förmlichen Beschluß sich anzuschließen. — Die Antwort der Bürgerschaft, welche einstimmig angenommen wurde, sagt: „Die Absicht des Senates, den Grafen Bismarck und Moltke das Ehrenbürgerrecht zu verleihen, erfüllt die Bürgerschaft mit freudiger Genugthuung. Sie erblickt in dieser höchsten Ehrenbezeugung, welche diese freie Reichsstadt zu gewähren vermag, den Ausdruck gerechter Anerkennung, welche auch Hamburgs Bevölkerung den hochragenden Verdiensten beider Männer um das zur Einheit wiedergeborene deutsche Vaterland dankbaren Herzens darbringt. Die Bürger Hamburgs werden alle Zeit stolz darauf sein, die Träger so ruhmreicher Namen zu den Ihrigen zu zählen.“ Bei Beginn der Sitzung der Bürgerschaft hielt der Präsident Dr. Bauermeister folgende Ansprache: Die Vertretung nach Außen liege verfassungsmäßig dem Senate ob, deshalb habe der Bürgerschaft keine Beschlußfassung über die so würdigen, vom Senate auf die Kaiserliche Botschaft ertheilte Erwiderung zugestanden; wohl aber stünde der Bürgerschaft als Vertreterin der Bürger zu, ihre eigene sowie die Gesinnung der Mitbürger auszusprechen, nämlich das Gefühl des höchsten Glückes und der Freude darüber, daß Hamburg künftig sein werde, was es gewesen ist: eine freie Stadt des glorreichen deutschen Reiches. Der Redner forderte hierauf die Versammlung auf, sich mit ihm zu vereinigen in dem Wunsche, daß Heil und Segen, Fülle der Kraft und des Glückes noch lange Jahre hindurch dem ehrwürdigen deutschen Kaiser beschieden sein möge. Wilhelm, der deutsche Kaiser lebe hoch! Die Versammlung erhob sich und stimmte drei Mal in diesen Ruf ein.

Wien, 1. Februar. Das Gesuch des hiesigen baierischen Gesandten Schränk, betreffs seiner Abberufung hat die Genehmigung des Königs von Baiern erhalten. Das Gerücht bezeichnet den bisherigen Gesandten als zum Unterrichtsminister designirt.

— In hiesigen Diplomatenkreisen wird die rumänische Frage als sehr akut bezeichnet. Die Reise des türkischen Botschafters nach Pesth hatte den Zweck, den Einmarsch der türkischen Truppen für den Fall der Abreise des Fürsten Karl zu signalisiren. Beust räth von militärischer Okkupation ab, empfiehlt vielmehr noch einen letzten Versuch, den Fürsten zu halten. Er will zu diesem Zwecke im Vereine mit andern Großmächten dahin wirken, daß auf der Pontuskonferenz auch die Donaufürstenthümerfrage geregelt werde, ohne daß die Souverainetätsrechte der Pforte Beeinträchtigung erleiden.

— Auf den Bergen um Krems in Oberösterreich brannten Freudenfeuer anläßlich der Kapitulation von Paris.

Luxemburg, 1. Februar. Der König-Großherzog hat auch die Einfuhr von Kriegswaffen in's Großherzogthum untersagt.

Bern, 1. Februar. Nach amtlicher Mittheilung hat heute (1. Februar) früh der eidgenössische General Herzog eine Uebereinkunft wegen Uebertritts der französischen Armee bei Les Verrières (Pontrarirer) abgeschlossen. 3000 Mann sind schon bei Saint Croix übergetreten. Die Gesammtzahl dürfte sich auf ca. 80,000 Mann belaufen. Die Vertheilung auf die Kantone erfolgt nach Verhältniß der Bevölkerungszahl. Die Artillerie der Uebergetretenen kommt heute noch bis Les Verrières.

Brüssel, 1. Februar. In der heutigen Sitzung des Repräsentantenhauses interpellirte Bouvier-Evenepoel die Regierung, ob es nicht zweckmäßig wäre, Angesichts des von Paris abgeschlossenen Waffenstillstandes eine größere Anzahl von Milizen in die Heimath zu entlassen. Der Ministerpräsident v. Anethan gab hierauf folgende Erklärung: „Als nach der Kapitulation von Sedan sich die Kriegführenden von der belgischen Grenze zurückgezogen hatten, wurden 35,000 Mann entlassen, die Armee mußte jedoch die Grenze noch wegen der Rinderpest bewachen. Auch lag uns die Bewachung von sechs Depots Internirter ob. Als sich jedoch die militärischen Operationen aus Anlaß der Belagerung von Longwy und insbesondere der von Givet unseren Grenzen wieder näherten, mußten wir unsere Armee wieder verstärken und riefen gegen 13,000 Mann zu den Fahnen. Man glaubte, daß diese Maßregel mit dem Komplotte der französischen Gefangenen in Deutschland im Zusammenhang stände. Unsere Erkundigungen hierüber besagten allerdings, daß ein Komplott bestände; dies war aber nicht die Ursache jener Einberufung. Was die Entlassung der Milizen anbelangt, so werden wir sofort, nachdem der vor Paris abgeschlossene Waffenstillstand in allgemeine Wirksamkeit tritt, einige Altersklassen in ihre Heimath entlassen, und es sind die betreffenden Befehle bereits gegeben. Aber wenn die Sorge für die Aufrechthaltung der Neutralität neue Opfer von der Regierung verlangen sollte, so wird dieselbe nicht zögern, neuerdings an den Patriotismus der Kammer zu appelliren. Die Regierung wird die Milizen nur dann entlassen, wenn der Waffenstillstand angenommen und durchgeführt worden ist.“

— Der „Propagateur“ von Lille sagt, die Diktatur Gambetta's sei eine Illusion gewesen, er habe ausgespielt, wenn er sich auch noch dagegen sträube. — Der „Constitutionel“ von Bordeaux konstatirt, daß Gambetta bei der Armee niemals gern gesehen worden sei, seine Strategie sei ebenso unpopulair wie seine Politik.

Bordeaux, 31. Januar. Die „Agence Havas“ versendet folgende Depesche: Dem Vernehmen nach wird der erste Akt der in Bordeaux zusammentretenden Konstituante die Wahl eines Konseilspräsidenten sein, dem die Bildung eines neuen Ministeriums obliegen würde. Als Kandidaten werden bis jetzt Jules Favre, Gambetta, Thiers, Picard und Grévy genannt, von denen die drei ersten die größere Wahrscheinlichkeit für sich haben dürften.

Lille, 1. Februar. Wie die hiesigen Journale melden, soll die Privat-Telegraphie während der Zeit der Wahlen für alle Mittheilungen, welche sich auf Wahlen beziehen, freigegeben sein. — Das „Memorial de Lille“ enthält in einer Mittheilung aus Bordeaux vom gestrigen Tage ein Telegramm des Ministers des Innern an die Präfekten, welches meldet, daß der Munizipalrath von Bordeaux in seiner Sitzung vom 31. v. M. einstimmig eine Erklärung annahm, die sich gegen jeden die Ehre Frankreichs schädigenden Friedensschluß ausspricht und die Delegation der Regierung in Bordeaux auffordert, einer solchen Eventualität gegenüber auf ihrem Posten zu bleiben und wenn nöthig den Krieg fortzuführen. — Die Erklärung ist der Regierungs-Abtheilung in Bordeaux sofort unterbreitet worden.

— „Echo du Nord“ konstatirt, daß in den nördlichen Theilen Frankreichs, welche doch in so hervorragender Weise sich an drr Vertheidigung betheiligt hätten, der Eintritt des Waffenstillstandes zu keinerlei Demonstrationen Anlaß gegeben. Frankreich müsse fortan sein Augenmerk darauf richten, sich nur zu solchen Siegen wieder zu erheben, welche mit der Sache der Civilisation verträglich seien, das heißt, zu moralischen Siegen. — Die Nordbahngesellschaft hat bis jetzt noch nicht die Erlaubniß erhalten, die Bahnstrecken, welche sich in den Händen der deutschen Truppen befinden, wieder fahrbar zu machen.

London, 1. Februar. Man erwartet hier gleich nach dem Beginne der Parlamentssession einen Ministerwechsel und den Eintritt eines Koalitionskabinets Derby-Granville. — Der Times wird aus Versailles telegraphirt, daß der Kaiser gestern den Grafen Bismarck besucht habe, welcher leidend sei. — Favre verkehrt viel zwischen Paris und Versailles — In den Pariser Vorstädten Belleville und La Villette sollen Unruhen stattgefunden haben, und soll gegen die Tumultuanten von der Schußwaffe Gebrauch gemacht sein. Die Reparation des englisch-amerikanischen Kabels ist mißlungen und wird erst im Frühjahr wieder aufgenommen werden.

Madrid, 1. Februar. Der Regierung ist es gelungen, die Mörder Prims zu entdecken. Der Hauptschuldige war im Solde Gonzales Bravo, welcher den Verschworrnen große Geldsummen aushändigen ließ, hervorragende Anhänger der vertriebenen Dynastie sind sehr compromittirt.

Telegraphische Depeschen.

Der Kaiserin-Königin Augusta in Berlin.

Versailles, 1. Februar. Die Bourbaki'sche Armee ist gegen 80,000 Mann stark bei Pontarlier per Konvention in die neutrale Schweiz übergetreten. Das ist also die 4. französische Armee, die zum Weiterkampf unfähig gemacht ist.

Wilhelm.

Provinzielles

Stettin, 2. Februar. Der „St.-A.“ veröffentlicht eine Bekanntmachung in Betreff der dem neuen Verhältniß der deutschen Kaiserwürde entsprechend geänderten Titulaturen des Königs, der Königin, des Kronprinzen und der Kronprinzessin.

— Der Hauptmann Heinsius und der Landwehrlieutenant Max Metzler aus Stettin sollen vor Belfort am 27. Januar in französische Gefangenschaft gerathen sein.

— In Rücksicht auf die große Zahl von Kriegsgefangenen, welche sich jetzt in dem Lager bei Alt-Damm befindet, wird das hier formirte Garnisonbataillon Nr. 49 heute vollständig dorthin verlegt, um den Wachtdienst bei den Gefangenen zu übernehmen.

— Laut Bekanntmachung des General-Postamtes vom 31. v. Mts. werden von diesem Tage ab zur Beförderung nach Paris gegen die vor Ausbruch des Krieges in Kraft gewesene Taxe gewöhnliche offene Briefe angenommen. Die Versendung verschlossener Briefe ist dagegen unzulässig.

— Gestern früh brach in der Scheune des Eigenthümers Lebrenz zu Bredow Nr. 67 Feuer aus. Da das Gebäude mit Getreide, Heu und Stroh vollständig angefüllt war, war an eine Rettung nicht zu denken, vielmehr brannte außer der Scheune nebst Inhalt auch noch ein in der Nähe befindlicher Holz- und Schweinestall binnen Kurzem total nieder. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß eine böswillige Brandstiftung vorliegt, wenngleich jeder Verdacht gegen Lebrenz selbst, der als ein ordentlicher, in guten Verhältnissen lebender Mann bekannt, vollständig ausgeschlossen ist.

— Das bei der jetzigen Winterglätte so äußerst nothwendige Bestreuen des vielfach abschüssigen und schräge liegenden Trottoirs mit Sand oder Asche wird, ungeachtet eine derartige Maßregel polizeilich ausdrücklich vorgeschrieben ist, dennoch von den Hausbesitzern nur höchst vereinzelt und ungenügend ausgeführt, so daß die Passage auf dem Trottoir vielfach eine wirklich lebensgefährliche ist. Es dürfte sich deshalb wohl empfehlen, daß die Polizeibehörde zur möglichsten Verminderung von Unglücksfällen mit der größten Strenge auf die Befolgung der bestehenden Vorschrift überall hinwirkt.

† **Greifswald**, 1. Februar. Der Steinschläger Hagen aus Jarmen, der, wie bereits von Demmin berichtet, den Mord an der unverehel. Schütt begangen, ist nun in die hiesige Irren-Anstalt eingeliefert und ist der Wahnsinn des Unglücklichen in Tobsucht übergegangen. Schon gleich nach Ausführung der Unthat kaufte Hagen einige Pfund Lichte, illuminirte sein Haus in Jarmen und brachte Hochs auf's Vaterland aus. — In den nächsten Tagen erwarten wir einige Hundert französische Offiziere mit Bedienung, die hier internirt werden sollen. Nöthige Wohnungen sind bereits in entsprechender Anzahl bei der Quartier-Deputation angemeldet.

± **Schwetz**, 31. Januar. Zur definitiven Berathung über den vom hiesigen Kreise aufzustellenden Kandidaten für den Reichstag findet am Donnerstag, den 2. Februar, Nachmittags hierselbst im Buchner'schen Hotel eine Versammlung statt. — In Folge wesentlicher Verbesserung der Lehrergehälter hat sich der hiesige Magistrat veranlaßt gesehen, das Schulgeld in der hiesigen Bürgerschule theilweise zu erhöhen. Während die die Quarta besuchenden hiesigen Schüler für jetzt monatlich 12½ Sgr. Schulgeld zu entrichten hatten, beträgt es vom 1. Februar ab 15 Sgr.; die auswärtigen Schüler derselben Klasse sollen statt 15 Sgr. 17½ Sgr. monatlich zahlen. — Die in der hiesigen Provinzial-Irren-Anstalt internirten deutschen Verwundeten sind wieder ziemlich hergestellt.

Vermischtes

— (Ein Kriegsbild.) Der Korrespondent der „Voss. Ztg.“ liefert aus der Schlacht bei Paris am 19. Januar folgendes schauerlich interessante Kriegsbild, ddo. Versailles, 22. Januar:

... Noch immer auf die Möglichkeit hoffend, bis zu meinen am Gefecht betheiligten Freunden zu gelangen, ging ich an der Kirche von Ville d'Avray vorüber zu jener Rue de St. Cloud, die nach kurzer Strecke am Gitterthor des Parkes endet.

Zwei Minuten etwa diesseits des Gitterthores holte mich Generalarzt Wilms auf seinem, mir so unvergessenen Schimmel ein, von seinem Assistenten Herrn Bade begleitet. Er suchte den Verbandplatz, der aber ist im Park selbst und liegt unter einem so heillosen Feuer, daß man eben beginnen wollte, alle dort angehäuften Verwundeten hinweg und vorwärts zu schaffen. Andere Aerzte sind von dorther eben gekommen, Krankenwagen, theils von den Unseren requirirte, theils die der internationalen Krankenpflege, eine Dragoner-Ordonnanz voran, kommen durch den tiefen spritzenden Koth der Landstraße herangerollt; französische und deutsche Pfleger, auch ein breithutiger frommer Bruder bei ihnen. Das Haus hier, vor dem wir gerade stehen, nicht fern vom Park, scheint erträglich zum Verbandplatz geeignet.

Die Rothkreuzfahne und eine Laterne wird am Eingang befestigt. Strohsäcke, Heubündel, alte Matratzen werden herbeigeschafft, Kisten- und Zaunbretter in die Kamine geworfen, in denen bald die hellen heißen Feuer lodern, der tragbare Operationstisch ist im Erdgeschoß aufgeschlagen, Apotheke und Pflasterkasten bereit gestellt. Die Verwundeten können kommen, Alles ist zu ihrem Empfange bereit.

Im rasselnden Trabe kommt es vom Park her, nach Ville d'Avray zu. Aber das sind keine Krankenwagen. „Was giebt's?“ — Munition holen, gänzlich verschossen. — Die Pferde schnaufen und schäumen und jagen mit den kothbedeckten Karren weiter. Schon ist Alles ringsum in die trübe Nebeldämmerung des früh hereinbrechenden Winterabends gehüllt, als der erste Zug der Erwarteten langsam herankam. Ein paar Bauerkarren, mit Stroh ausgelegt, ein paar jener regelrecht eingerichteten, durch Leder- und Wachsleinwände allseitig geschlossenen langen Krankenwagen, in die man je zwei Verwundete, auf ihren Bahren liegend, direkt hineinschieben kann, ein Paar französische Omnibus und Kaleschen. Man schlägt an den Krankenwagen den hinteren Verschluß zurück, steigt auf das Rad der Strohkarren, um hineinzusehen: „Schwerverwundete drin? Dann hier herein, die Leichtverwundeten gleich weiter nach Versailles.“ Von der einen Bahre antwortet nur das Stöhnen der tiefsten Schmerzesqual; von der anderen: „Na, es is nich zu schlimm; eenen Schuß in jedes Bein, eenen in den linken Arm und eenen in's rechte

Ohr; wenn nur blos die Beene nich so frören." Zwei Mann angefaßt, ein dritter die Mitte der herausgezogenen Bahre mit der Schulter gestützt und hinein damit in das Haus.

Aber der Flur ist eng, die Treppe so nah der Thür; um die Bahre rechtwinklig nach einem der beiden Seitenzimmer zu wenden, muß man sie hoch über das Treppengeländer heben. Das Stöhnen des Ersten, der einen Schuß durch den Unterleib hat, wird zu einem kurzen, schneidenden Jammerlaut. Aber sie sind beide glücklich hereingebracht und auf dem Stroh gebettet. Immer neue Ankömmlinge folgen. Die beiden Zimmer unten sind voll, mehrere haben wir bereits in die oberen getragen. Dort im Winkel am Kamin ist Einer hingesetzt, aufrecht, einen Ballen Stroh gegen Kopf und Rücken, die blutige Uniform in Fetzen vom rechten Arm geschnitten; der jugendliche, blasse Kopf, mit erst wenigem weichen Bartwuchs um's Kinn, hängt ihm so sterbensmatt und ruhig zur linken Schulter nieder. Ein Gehülfe hält hier knieend das Licht, ein Arzt kniet auf der andern Seite über den Beinen des Verwundeten, den nackten Arm desselben mit dem blutigen Loch unter der rechten Schulter prüfend. „Knochenfraktur des Oberarmes."

Während er ihm Schienen und Verband anlegt, ruft man uns von unten. „Meine Herren, der interessanteste Fall, Resektion des Ellbogengelenks zu machen." Eine wahre Künstlerfreude zuckt über alle diese ärztlichen Gesichter. Mit doppelter Theilnahme betrachtet man den nackten Arm des 88ers, der dort am Boden sitzt. Gerade durch den Ellbogen ist die Kugel gegangen, ins Gelenk hinein, an der inneren Biegung wieder hinaus. Aus den klaffenden Löchern strömt das Blut. Man hebt den Verwundeten auf den Operationstisch. „Sie werden doch selbst, Herr Generalarzt?" — „Nein, bitte, Herr Doktor; machen Sie es; ich werde Ihnen nur assistiren." Der blondbärtige Stabsarzt vom 88. verbirgt nicht die Freude an der interessanten und ehrenvollen künstlerischen Aufgabe, die er seinen geübten Händen von dem großen verehrten Meister überlassen sieht. Der Verwundete, Paulus heißt er, ist Bauernsohn aus der Umgegend von Koblenz, blickt unruhig in die umgebenden über ihn geneigten Gesichter: „Herr Doktor, was wollen Sie mit mir machen? lassen Sie es doch bis morgen." — „Morgen ist's zu spät, lieber Paulus, wir nehmen Dir nur ein Stückchen Knochen heraus, Du sollst nichts fühlen. Rieche hier an diesem nassen Tuch und zähle mal 1, 2, 3, so weit Du kannst."

Der Generalarzt hat die schwarze Wachstuchschürze über die Uniform geschnallt und den Arm ergriffen: der hochgewachsene Operateur beugt von jenseits seinen charaktervollen Kopf über das interessante Objekt. Der Assistent hat die Zangen, Messer und Sägen parat; wie halten die Kerzen so nah als möglich heran; einer der Aerzte rückt den ins Strohkissen zurückgesunkenen Kopf des Patienten, ein anderer das mit Chloroform wiederholt getränkte Tuch an dessen Nase. Paulus zählt noch immer, aber schon fängt er an, sich zu verwirren; endlich verstummt er ganz und antwortet auch auf kein Anrufen mehr. Dann und wann erklirrten die Scheiben und der Boden dröhnt von einer nahen Explosion. „Wo eingeschlagen?" — „Da drüben, gleich vorn im Garten." Dazu rollt die Füsilade wieder stärker wie zuvor. Nur die preußischen Batterien verstummen allmälig, es ist ganz finster draußen, sie finden kein Ziel mehr.

Paulus fängt an zu deliriren, bäumt sich auf, spricht wirres Zeug, das wie Polnisch klingt. Jetzt ist's Zeit; und im Moment haben ein paar tiefe kühne Schnitte in das umgebende Fleisch das ganze Gelenk, die silbergrauen Sehnenansätze, die weißen Knochen blosgelegt. Die Zerschmetterung ist von der Chassepotkugel gründlich besorgt, das ganze purpurne blutströmende Muskelfleisch steckt voller Knochensplitter. Wie die edlen weißen Hände des Generalarztes das fassen und halten! wie seine leise, freundliche Stimme ruhig, klar und immer mit einer Art verbindlicher Anmuth dem da herumarbeitenden Operateur seine Meinung und seinen Rath mittheilt, wie prompt, wie geschickt, wie zart, wie sicher das ganze komplizirte Werk ausgeführt wird unter solcher Assistenz, ich glaube, auch für etwaige mit „Nerven" begabte und weniger für diese Dinge interessirte Zuschauer müßte hier die Freude an dem in sich Vollendeten jede andere Empfindung überwogen haben.

Der Ulna-Fortsatz war sauber abgesägt, die ganze innere Muskel-Umgebung sehr sorgsam von der Masse versteckter Knochensplitter abgesucht und befreit, die letzte mit der Pincette herausgeholte Ader unterbunden, die zerrissenen Muskelfasern sauber mit der Scheere glatt geschnitten und faustgroße Ballen Charpie in die ungeheure Lücke gelegt; der Soldat erwachte wie aus tiefem Traume und sah verwundert umher. Er fühlte gar keinen Schmerz, und — der kleine Finger seiner Hand bewegte sich mühelos.

Die Resektion war vollständig gelungen. Nun den Arm gereinigt, die Flanellbandage umgelegt, die Gaze-Bandage darüber, den vom Krankenträger in Becken aufgelösten Gips darauf getragen und, bis der hart geworden, den Arm fest in der Lage an den Fingern gehalten. — Paulus wird zwar nicht zum dritten Mal (bei Wörth war er in der Hand verwundet) das „dulce et decorum" genießen, fürs Vaterland zu bluten, aber diesen Frühling ruhig seinen Pflug führen können und dabei seine Operateure und besonders auch den — Erfinder des Cloroforms zu segnen alle Ursache haben.

„Der Herr Generalarzt möchte nach oben kommen, wahrscheinlich würde Resektion eines Schultergelenks nöthig." — Wir gehen hinauf. Ein breitschulteriger Fünfer-Kanonier sitzt da, die Mütze in das zerzauste blondgraue Haar gedrückt, auf den vom Schmerz kontrahirten Zügen seines anscheinend bald 40jährigen bärtigen Gesichts den Schweiß der Todesnähe. Die blosgelegte rechte Schulter und Brust ist unförmlich geschwollen. Etwas unterhalb des Achselgelenks klafft weit offen die Mündung des Schußkanals. — „Dat is man dull, Herr Doktor, doar kimmt innen Luft rut", sagt der Verwundete. Der Generalarzt schiebt prüfend den ganzen Finger in die bis zum Rücken gehende Wunde: die Resektion ist nicht nöthig, das Gelenk ist unverletzt. Die Mienen des Kranken verzerren sich grimmig; aber er verbeißt, wie die meisten dieser wahrhaft spartanischen preußischen Männer, den Schrei, ehe er ihm über die Lippen tritt. — Wir gehen wieder die dunkle Treppe hinunter. „Was ists mit der Wunde?" — „Die Lunge ist durchbohrt, in 10 Tagen ist er todt, unrettbar."

Draußen auf der finstern Straße hinter den Karren und Wagen, die wieder mit neuer Last vor dem Zaun des Vorgärtchens halten, klirrt es von Waffen und dröhnt der Marschschritt nahender Infanterie. „Wo gehts hin? Welches Regiment?" — „2. Bataillon 88, Ordre, noch heut Nacht Montretout-Schanze wieder nehmen." Vorüber zum Park, wo es immer stiller geworden ist; nur noch vereinzelter Schüsse Lichtschein blitzt über den Höhen auf. Unsere Sechs- und Vierpfünder-Batterien fahren ab auf dem Wege nach Versailles zu.

Die Aerzte hier und auf dem zweiten improvisirten Verbandplatz werden noch die ganze Nacht zu arbeiten haben. Der Generalarzt muß zurück; seine Anwesenheit ist noch heut im neugefüllten Schloß-Lazareth dringend nöthig. Er läßt seinen Schimmel führen und wir waten beide auf dem gänzlich in Sumpf verwandelten Wege durch den nachtverhüllten Wald — sowie damals durch die nächtigen Straßen von Donchery, von ähnlichen Eindrücken, aber mit wie viel traurigerer, täuschungs- und trostärmerer Seele!

Jetzt, am 20. spät Nachmittags, weiß ich, daß die blutige Affaire zu Ende ist. Der Feind war vollständig delogirt aus all seinen mit so viel Blut errungenen Positionen im Bereich des 5. Korps.

Eben klingt es wie jubelnder Triumphmarsch von der Straße herauf und manches kräftige Hurrah dazu. Es sind die vom Kampf wieder einziehenden Bataillone. Die gestern so freudig erwartungsvollen Gesichter der Versailler Bummler auf der Straße und der Bourgeois in den Händen werden wieder sehr lang.

Wollbericht.

Berlin, 30. Januar. Das Wollgeschäft während des Januar stand in wesentlichem Gegensatz zu den vorhergehenden Monaten und zeigte zum ersten Male seit Beginn des Krieges wieder einige Lebhaftigkeit, die in einem Verkauf von ca. 8000 Ctrn. ihren Ausdruck fand.

Der bei weitem größte Theil hiervon, ca. 6000 Ctr., bestehend aus Lieferungs- und guten Mittelwollen von 48 bis Mitte der 50er Thaler, ging in die Hände inländischer Fabrikanten, besonders aus Spremberg, Peitz, Kottbus, Forst und Görlitz. — Eine Veränderung der Preise ist nur für Lieferungswollen zu konstatiren, die neuerdings 2—3 Thaler angezogen haben.

Von Kammwollen nahm die Augsburger Spinnerei circa 250 Ctr. Mecklenburger zu 48 und circa 300 Ctr. Preußen und Hinterpommern zu 50—5? Thaler und eine Thüringer Spinnerei 450 Ctr. Hinterpommern zu 50—$52\frac{1}{2}$ Thaler. Ein Rheinischer Händler nahm 500 Ctr. polnische und Westpreußische Wollen von 50—53 Thaler, mit 5 Prozent und nach Belgien gingen 500 Ctr. Russische Rückenwäsche zu 38 Thaler pr. Ctr.

Von feinen Tuchwollen wurde nur ein Ostpreußischer Stamm von 250 Ctr. zu ca. 60 Thaler mit 5 Prozent für den Rhein gekauft. Diese Wollgattung hatte unter der Ungunst der kriegerischen Verhältnisse am meisten zu leiden, da selbstredend nicht nur jeder Absatz nach Frankreich fehlte, sondern sogar von französischen Häusern nicht unbedeutende Quantitäten feiner Wollen am Rhein und in Belgien verkauft, und somit manches Bedürfniß, welches hier Deckung gesucht hätte, vorweg befriedigt wurde.

Auch England hat unserm Markt fast vollständig gefehlt. — Die Auswahl ist bei einem Lagerbestande von ca. 65,000 Ctrn. noch eine sehr gute, und steht zu hoffen, daß bei den starken Friedensaussichten das Geschäft eine fernere günstige Entwickelung erfahren wird.

Börsen-Berichte.

Stettin, 1. Februar. Wetter schön. Wind O. Barometer 28" 7"'. Temperatur Morgens — 16 ° R. Mittags — 8 ° R.

An der Börse.

Weizen matter, loco per 2000 Pfd. nach Qualität gelber inländ. geringer 62—68 Rt., besserer 69—71 Rt., feiner 73—76 Rt., ungar. und galiz. 70—75 Rt., weißer und bunter 69—78 Rt., 83- bis 85pfd. gelber per Februar 78 Rt. nominell, per Frühjahr $79\frac{1}{2}$, 79 Rt. bez., Br. u. Gd., per Mai-Juni $79\frac{3}{4}$ Rt. Br., per Juni-Juli $80\frac{1}{2}$ Rt. Br.

Roggen stille, loco per 2000 Pfd. nach Qualität 76- bis 82pfd. 51, $54\frac{1}{2}$ Rt., per Februar $53\frac{1}{2}$ Rt. nominell, per Frühjahr $54\frac{1}{4}$, 54 Rt. bez., per Mai-Juni $54\frac{3}{8}$ Rt. Br., per Juni-Juli $55\frac{3}{4}$ Rt. Br.

Gerste höher gefordert, loco per 2000 Pfd. $44\frac{1}{2}$ bis 48 Rt. nach Qualität, Frühjahr pomm. 48 Rt. Br., Oderbruch $48\frac{1}{2}$ Rt. Br., schles. 49 Rt. Br.

Hafer fest, loco per 2000 Pfund nach Qualität 45—47 Rt., per Frühjahr 49 Rt. Br., $48\frac{1}{2}$ Gd., per Mai-Juni $48\frac{1}{2}$ Rt. Gd.

Erbsen unverändert, per 2000 Pfd. nach Qualität Futter- 47—49 Rt., Koch- 52—53 Rt., per Frühjahr Futter- 51 Rt. Br., $50\frac{1}{2}$ Gd.

Victoriaerbsen per 2000 Pfd. 60—69 Rt.

Rüböl wenig verändert, loco per 200 Pfd. flüssiges $29\frac{5}{6}$ Rt. Br., gefrorenes $29\frac{5}{6}$ Rt. Br., per Februar $28\frac{5}{6}$ Rt. Br., April-Mai $29\frac{1}{3}$ Rt. Br., September-Oktober 27 Rt. bez. u. Gd.

Spiritus matter, loco ohne Faß per 100 Liter à 100 Prozent $16\frac{2}{3}$ Rt. bez., per Frühjahr $17\frac{5}{12}$ Rt. bez., Mai-Juni $17\frac{2}{3}$ Rt. Br., $\frac{7}{12}$ Rt. Gd., Juni-Juli $17\frac{11}{12}$ Rt. bez., Juli-August $18\frac{1}{6}$ Rt. Br., August-Septbr. $18\frac{5}{12}$ Rt. Br., $\frac{3}{8}$ Gd.

Angemeldet: 500 Ctr. Oel.

Regulirungs-Preise: Weizen 78 Rt., Roggen $53\frac{1}{2}$ Rt., Rüböl $28\frac{5}{6}$ Rt., Spiritus $16\frac{11}{12}$ Rt.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräulein Emilie Völker mit Herrn Schmidt (Stettin).

Geboren: Ein Sohn: Herrn Krüger (Grünhof). — Eine Tochter: Herrn Langkavel (Stettin).

Gestorben: Herr Lehnig (Stettin). — Kaufm. Rud. Härter (Stettin). — Herr Paul Blau (Stettin). —

Stettin, den 7. November 1870.

Bekanntmachung.

Bei der heute nach Maaßgabe der §. §. 39, 41 und 47 des Gesetzes vom 2. März 1850 wegen Errichtung von Rentenbanken im Beisein der Abgeordneten der Provinzial-Vertretung und eines Notars stattgehabten neun und dreißigsten öffentlichen Verloosung von Pommerschen Rentenbriefen sind die in dem nachfolgenden Verzeichnisse aufgeführten Nummern gezogen worden, welche den Besitzern mit der Aufforderung gekündigt werden, den Kapitalbetrag gegen Quittung und Rückgabe der ausgeloosten Pommerschen Rentenbriefe in koursfähigem Zustande mit den dazu gehörigen Zins-Coupons Serie III. Nr. 10 bis incl. 16 nebst Talon vom 1. April 1871 ab, in unserm Kassenlokale gr. Ritterstraße Nr. 5, in Empfang zu nehmen.

Dies kann, soweit die Bestände der Kasse ausreichen, auch schon früher geschehen, jedoch nur gegen Abzug von 4 % Zinsen, vom Zahlungs- bis zum Fälligkeitstage.

Vom 1. April 1871 ab, hört jede fernere Verzinsung dieser Rentenbriefe auf.

Inhabern von ausgeloosten und gekündigten Rentenbriefen soll bis auf Weiteres gestattet sein, die zu realisirenden Rentenbriefe unter Beifügung einer vorschriftsmäßigen Quitung auf der Post an unsere Kasse einzureichen, worauf auf Verlangen die Uebersendung der Valuta auf gleichem Wege auf Gefahr und Kosten des Empfängers erfolgen wird.

Verzeichniß.

Litr. A. zu 1000 Rt.

Nr. 528, 666, 924, 1154, 1172, 1433, 1631, 1756, 2102, 2263, 2662, 2823, 2839, 3117, 3144, 3166, 3271, 3293, 3449, 3549, 3760, 3929, 4294, 4308,

Littr. B. zu 500 Rt.

Nr. 2 195, 353, 714, 754, 975, 1108.

Littr. C. zu 100 Rt.

Nr. 98, 270, 317, 455, 553, 600, 953, 1051, 1078, 1267, 1375, 1667, 2650, 2778, 2913, 2974, 2975, 3037, 3039, 3287, 3475, 3517, 3690, 3698, 3843, 4634, 4636, 4710, 4894, 5238, 5472, 5688.

Littr. D. zu 25 Rt.

Nr. 20, 37, 564, 1302, 1337, 1606, 1709. 1775, 1852, 1896, 2329, 2421, 2584. 3043, 3658, 3825.

Königliche Direktion der Rentenbank für die Provinz Pommern.

Triest.

Auktion.

Auf Verfügung des Königlichen Kreisgerichts sollen **am 3. Februar cr., Vormittags von 10 Uhr ab, im Kreisgerichts-Auktionslokal,**

Kleidungsstücke, Betten, 6 Einsteckschlösser, 6 Paar Thürriegel, 36 Stück Aufsatzbänder,

um 11 Uhr Gold- u. Silbersachen, darunter 2 goldene Damenuhren und mehrere Reisepelze,

um $11\frac{1}{2}$ Uhr ca. 30 Flaschen Spirituosen, Rum, Arrac Cognac

meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Hauff.

Für die Landwehr-Familien

sind ferner bei uns folgende Beiträge eingegangen:

A. Einmalige Beiträge.

Direktor Heinrich 25 Rt. Samuel u. Friebeberg 100 Rt. J. K. 2 Rt. Sternfeld Liquidation als Sachverständiger 1 Rt. 6 Sgr. A. W. 5 Rt. Frau Commerz.-Räthin Kreßmann 10 Rt. Durch Ortsvorsteher Gienow ges. in der Gemeinde Gotzlow 5 Rt. In der Gemeinde Frauendorf 7 Rt. 3 Sgr. P. W. 5 Rt. Aus einer Whistpartie 8 Rt. 2 Parthien-Schachverlust 2 Rt. Rud. Bettenstädt 100 Rt. Julius Piper 50 Rt. Frau Wilh. Piper 5 Rt. Unbekannt 2 Rt. Justizrath Pitzschky 10 Rt. S. Rubenstein 15 Sgr. Hartmann u. Schliemann 25 Rt. Frl. Louise Wegener 25 Rt. Lehrer M. 1 Rt. Anna u. Käthe Foß 5 Rt. Ertrag eines Kirchen-Concerts 137 Rt. 25 Sgr. H. 5 Rt. Gewinn einer Damenspielparthie 10 Rt. Ungenannt 1 Rt.

B. Monatliche Beiträge.

Pro Dezember 1870. Jul. Fritz 3 Rt. J. F. Hemptenmacher 5 Rt. Pred. Steinmetz 2 Rt.

Pro Januar 1871. Kanzleirath Buchholz 1 Rt. J. G. Fischer 1 Rt. Emil Couvreur 5 Rt. J. Ebner 5 Rt. Völcker & Thenne 10 Rt. Ad. Heinsdorf 10 Rt. A. Burscher 5 Rt. Jul. Hildebrandt 20 Rt. Pfeiffer u. Reimarus 20 Rt. Ad. Kirstein 10 Rt. Stadtrath Hoffmann 5 Rt. Fr. Meyer 10 Rt. Stadtältester Thenne 5 Rt. Francke & Laloi 5 Rt. D. Nehmer 10 Rt. Ottilie Nehmer 10 Rt. Herm. Miller 10 Rt. Oberpräs. Freiherr v. Münchhausen 10 Rt. Regierungs-Präs. von Jeetze 3 Rt. Geh. Med. Rath Ritter 3 Rt. Geh. Reg.-Rath Zitelmann 5 Rt. Reg.-R. v. Sommerfeld 5 Rt. Reg.-Rath Graf Baudissin 5 Rt. Reg.-R. von Voß 2 Rt. Reg.-R. Schallehn 5 Rt. Reg.-Rath Franzius 1 Rt. Reg.-R. Scheumann 1 Rt. Reg.-R. Mützell 1 Rt. Consist.-Rath Hoffmann 1 Rt. Schulrath Wehrmann 1 Rt. Forstmstr. Rehfeld 1 Rt. Forstmeister Margold 1 Rt. Forstmstr. Schulze 1 Rt. Baumeister Krubl 1 Rt. Landrentmstr. Stern 1 Rt. Reg.-Secr. Leibküchler 1 Rt. Reg.-Secr. Dreist 15 Sgr. Reg.-Sec. Tetzlaff 15 Sgr. Reg.-Secr. Busse 15 Rt. Reg.-Secr. Magdeburg 15 Sgr. Kanzlei-Assistent 5 Sgr. Pagel 5 Rt. Aug. Walther 5 Rt. Frau Julie Meister 20 Rt. Carl Meister 20 Rt. Stadtrath Kutscher 3 Rt. Ad. Kempny 2 Rt. 15 Sgr. R. Schöpperle 5 Rt. J. F. Dahlhoff Nachf. 5 Rt. L. Sr. 3 Rt. Durch Ortsvorsteher Gienow in der Gemeinde Bollinken gesammelt 3 Rt. 12 Sgr. 6 Pf. Stadtrath Carton 1 Rt. Geh. Commerz.-Rath Schlutow 25 Rt. Alb. Schlutow 5 Rt. Rechtsanwalt Leistikow 5 Rt. Justizrath Dr. Zachariae 10 Rt. Jakob Lange 5 Rt. Dir. Sievert 2 Rt. C. H. Holtz 2 Rt. Ges. im 5. und 6. Grabower Bezirke 5 Rt. 5 Sgr. Rendant Ressenius 1 Rt. G. H. Köppen 5 Rt. C. B. Müller 1 Rt. Th. Kreich 10 Rt. Rud. Dorschfeldt 5 Rt. Dir. Wichards 10 Rt. E. Wuttig 2 Rt. Schulrath Balsam 2 Rt. A. Weylandt 25 Rt.

Pro Februar. Kanzleirath Buchholz 1 Rt. J. G. Fischer 1 Rt. A. Burscher 5 Rt. Pfeiffer & Reimarus 20 Rt. Stadtrath Hoffmann 5 Rt. A. W. Retzlaff 1 Rt. Stadtältester Thenne 5 Rt. Stadtrath Kutscher 3 Rt. R. Schöpperle 5 Rt. J. F. Dahlhoff Nachf. 5 Rt. Stadtrath Carton 1 Rt. Geh. Commerz.-Rath Schlutow 25 Rt. Alb. Schlutow 5 Rt. Rechtsanw. Leistikow 5 Rt. Rend. Ressenius 1 Rt. G. H. Köppen 5 Rt. Th. Kreich 10 Rt. Rob. Keil 10 Rt. Wilh. Lossius 10 Rt. Stadtr. Schulze 2 Rt. Pred. Schiffmann 2 Rt. Dir. Wichards 10 Rt. Justizrath Hanow 5 Rt. Schulrath Balsam 2 Rt. Carl Ludwig Mann 5 Rt.

Pro März. Kanzleirath Buchholz 1 Rt. Geh. Commerz.-Rath Schlutow 25 Rt. Alb. Schlutow 5 Rt. Rendant Ressenius 1 Rt. Frau Stadträthin Schulze 2 Rt. Prediger Schiffmann 2 Rt.

Summe der monatlichen Beiträge bis heute: 11 094 Rt. 7 Sgr. — Pf.

Betrag der Total-Einnahme bis heute: 33,268 Rt. 27 Sgr. 6 Pf.

Fernere Beiträge werden gern entgegengenommen.

Stettin, den 30. Januar 1870.

Der Vorstand des Hülfs-Vereins für die Familien einberufener Wehrleute.

Im Auftrage
Wilhelm Meister,
Schatzmeister.

Pommersches Museum.
Sammlungen: offen jed. Mittw. Nm. 2—4 U. und jed. Sonn. Vm. 11—1 Uhr.

Ca. 900 Mille Cuba-Cigarren

aus einer Concursmasse müssen zu nachstehenden außerordentlich billigen Preisen schnell verkauft werden:

La Fama	5½ Rt.	Flor de Cubanna	9 Rt.
La Iris	6⅔ "	Cinto de Orion	9 "
Jenny Lind	7 "	La Paulina	9½ "
S. Upmann	7½ "	Isthmus of Panama	10 "
Imperial	8½ "	La Emma II.	11 "

Bei 500, wenn auch von mehreren Sorten, wird der 1000-Preis berechnet. Unter 500 können nicht versandt werden.

Wiederverkäufer werden auf diese Offerte ganz besonders aufmerksam gemacht.

Bestellung bei Einsendung des Betrages führt aus das Lombard- und Commissions-Geschäft von

W. Bartling,
Berlin, Rosenthater Straße 60.

Für Bureaux's

empfehle

feine Mundirpapiere,
von 1 Rt. 10 Sgr. pro Rieß an,

Concept, von 1 Thlr. pro Rieß an,

sowie gute schwarze und rothe Dinte, Roth- und Blaustifte, Converte, Aktendeckel, Packpapiere ꝛc. zu den billigsten en-gros-Preisen.

Bernhard Saalfeld,
gr. Lastadie 56.
Haupt-Niederlage der Berliner Patentpapiere.

Fallsucht ist heilbar.

Eine „Anweisung, die **Fallsucht (Epilepsie, epilept. Krämpfe)** durch ein nicht medizin. **Universal-Gesundheitsmittel** binnen kurzer Zeit radikal zu heilen, Herausgegeben von **Fr. A. Quante, Fabrik-Besitzer, Inhaber mehrerer Verdienstmedaillen ꝛc., zu Warendorf in Westphalen,** welche gleichzeitig **zahlreiche,** theils **amtlich konstatirte** resp. **eidlich erhärtete** Atteste und Danksagungsschreiben von glücklich Geheilten aus allen fünf Welttheilen enthält, wird auf direkte Franco-Bestellungen vom Herausgeber gratis franco versandt.

Ems — **Die Emser Pastillen** — **Vichy**

sind bekannt durch ihre lindernde Wirkung bei großem Reiz zum Husten, sowie bei allen Catarrhen; ferner durch ihre beruhigende Wirkung auf die Brustnerven, die lösende für die Verschleimungen, die stärkende für die Verdauung, und die blutreinigende bei sogen. Blutschärfen.

Die Mineralwasser- und Pastillen-Fabrik
von Dr. Otto Schür.

Magenbittere Tropfen,

a Flasche 5 Sgr.,

welche sich besonders bei Hämorrhoiden, Magenkrampf, Magenschwäche, Kolik, Magenbeschwerden u. s. w. bewährt haben, empfehlen

Sengstock & Co.,
am Roßmarkt.

Unentgeldliche Kur der Trunksucht.

Ausgeführt nach rationeller Methode und eigener Erfindung älterer Aerzte, zum Wohle der Mitmenschen. Die Kur wird ohne Wissen des Kranken vollzogen. Gefällige Anfragen beliebe man vertrauensvoll einzusenden unter der Adresse.

W. Falkenberg, Frankfurt a. O.
Richtstraße Nr. 53.

Verkauf

von Bettfedern und Daunen
Achgeberstr. 7.

Heger's aromatische

Schwefel-Seife,

vom Königl. Kreis-Physikus Dr. Alberti erfahrungsmäßig wegen der bekannten günstigen Wirkung des Schwefels auf die Haut als ein wirkungsvolles Hautverschönerungsmittel bei Sommersprossen, Flechten, Hautausschlägen, Reizbarkeit, erfrorenen Gliedern, Schwäche und sonstigen Hautkrankheiten empfohlen.

Original-Packete a 2 Stück 5 Sgr.

Dr. v. Graefe's
nervenstärkende, den Haarwuchs befördernde

Eis-Pommade,

in Flaschen a 12½ Sgr., verleiht dem Haare Weichheit, Leichtigkeit und Glanz, wirkt stärkend auf die Kopfnerven und fördert zuverlässig das Wachsthum des Haares.

Für die Wirksamkeit garantirt Ed. Nickel, Berlin.

Depot in Stettin nur allein bei
Lehmann & Schreiber, Kohlmarkt 15.

Schablonen zu Wäschestickerei in jeder Art vorräthig.
Echte Dinte zum Zeichnen d. Wäsche berühmteste aus Berlin.
Petschafte u. Thürschilder v. Messing bei A. Schultz, kl. Domst. 12.

Näh-Maschinen

verschiedener Systeme halte stets vorräthig und mache gleichzeitig auf die Handmaschine von Clemens Müller in Dresden,

Saxonia,

aufmerksam. Es ist dies die vollkommendste Hand-Nähmaschine mit doppeltem Steppstich.

W. Steinbrink,
Uhrmacher und Mechaniker.
Mönchenstr. 27.

Briefsiegel-Oblaten

in eleganter Ausführung empfiehlt die Artist.-Anstalt von **August Curtze** in Hannover:

Einfarbig.	Mit 1 bis 4 Buchstabrn.	Mit Firma und Ortsbezeichnung.	Mit Firma, Ort und Geschäft.	Mit Schrift und Wappen.
1000 Stück	1 Thlr. — Sgr.	1 Thlr. 5 Sgr.	1 Thlr. 13 Sgr.	2 Thlr. 28 Sgr.
2000 "	1 " 27 "	2 " 2 "	2 " 15 "	4 " — "
5000 "	3 " 13 "	4 " — "	5 " 5 "	8 " — "
10,000 "	6 " 25 "	6 " 25 "	9 " 5 "	12 " — "

Zweifarbig.	Mit beliebiger Schrift.	Mit Schrift und Wappen.
1000 Stück	2 Thlr. — Sgr.	3 Thlr. 13 Sgr.
2000 "	3 " 13 "	4 " 18 "
5000 "	6 " 25 "	9 " 5 "
10,000 "	11 " 24 "	14 " 8 "

Direkt von Havanna

empfing zwei große Parthien etwas beschädigter, jedoch von Qualität vorzüglicher

Havanna-Cigarren

und offerire dieselben zu den billigen Preisen von

16 Thaler und 20 Thaler per 1000 Stück.

Muster von ¼ Kisten in **Originalpackung** gegen Einsendung oder Nachnahme des Betrages.

H. Wilke, Berlin, Oranienstr. 112,
Cigarrenfabrikant und Importeur.

Muster und Preislisten meiner als **vorzüglich** bekannten Cigarren eigener Fabrik und echt importirter Marken stehen gern zu Diensten.

Weltberühmtes Radicalmittel gegen Gicht und Anhang.

Podagra Fußgicht, **Chiagra** Handgicht, **Cephalia** Kopfgicht, **Lumbago** Lendengicht, **Rheumatismus, Migrain,**

a Töpfchen nebst Gebrauchsanweisung 1 Thlr.

Briefe und Gelder franco.

Karl Püttmann in Köln.
Sassenhof 3 neben Hotel Victoria.

Attest.

Mit freundlichem Gruß ersuche ich Herrn Püttmann mir noch 1 Töpfchen Gichtsalbe gegen Post-Nachnahme zu übersenden, da sich dieselbe bei meiner Frau jetzt ausgezeichnet bewiesen hat und bedeutende Besserung ingetreten ist, ich sehe daher ꝛc. ꝛc.

Ziegesheim bei Rudolstadt, den 1. Februar 1870.
Theodor Humemann.

Tausende dieser Atteste liegen seit 6 Jahren vor.

Dem Herrn **W. Rosenstein in Stettin** bescheinigt das unterzeichnete Regiment hierdurch auf seinen Wunsch, daß die von demselben fabrizirte sogenannte Schwedische Jagd-Stiefelschmiere, welche seit längerer Zeit im Regiment benutzt wird, sich sowohl für die Fußbekleidung, als auch für die Reitzeugstücke als sehr vortheilhaft und zweckmäßig bewährt hat.

Die bezeichnete Schmiere erhält das Leder sehr weich und geschmeidig, hält Feuchtigkeit und Nässe außerordentlich von demselben ab, verhindert das Brüchigwerden desselben, trägt also zur Conversation des Leders in hohem Grade bei und hat sich auch bei allem Lederzeuge, welches sich längere Zeit außer dem Gebrauch befand, dadurch bewährt, daß sie das Schimmel desselben verhindert.

Außerdem gestattet sie unmittelbar, nachdem sie eingezogen ist, ein Wichsen der Fußbekleidung, die dann eine dunkle Glätte annimmt.

Da die Schmiere nun auch durch den gestellten mäßigen Preis für den Gebrauch der Mannschaften zugänglich ist, so kann dieselbe nur allen Truppentheilen als sehr vortheilhaft für das Leder angelegentlichst empfohlen werden.

Schleswig, den 1. Juli 1869.

Schleswig-Holsteinsches Husaren-Regiment Nr. 16.

(L. S.) gez. **v. Schmidt,**
Oberst und Commandeur.

Niederlagen befinden sich bei:
Herrn **Friedr. Richter,** Wallweberstraße,
" **Franz Sorge,** Neustadt,
" **Wulff,** Heiligegeiststraße,
" **Brand,** große Lastadie,
" **C. L. Steffen,** am Bollwerk.

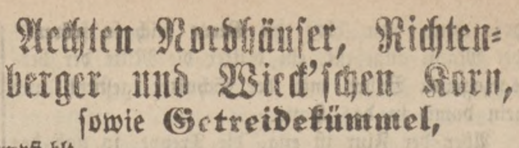
W. Rosenstein. Frauenstr. 51.

Unterleibs-Bruchleidenden

ist die **Bruchsalbe** von **G. Sturzenegger** in **Herisau, Schweiz,** sehr zu empfehlen. Dieselbe **heilt** selbst ganz alte Brüche in den meisten Fällen **vollständig.** (Gebrauchsanweisung nebst interessanten Zeugnissen werden gratis abgegeben). In Töpfen zu 1 Thlr. 20 Sgr. **ächt** zu beziehen sowohl beim Erfinder selbst, als durch Herrn **A. Günther** zur Löwenapotheke, Jerusalemerstraße 16 in **Berlin.**

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt brieflich der Spezialarzt für Epilepsie, Doktor O. Killisch in Berlin, jetzt Louisenstraße 45 — Bereits über Hundert geheilt.



sowie **Getreidekümmel,**

empfiehlt

Gustav Kühn.

Dienst- u. Beschäftigungs-Gesuche.

Ein junger Mann, gewandter Verkäufer, sucht in einem Manufaktur- und Modewaaren-Geschäft ein Engagement. Gefl Adr. sub **100** sind in der Exped. d. Blattes niederzulegen.

Eine junge Dame, die bereits mehrere Jahre selbstständig in Putzgeschäften gewirkt, wünscht zu Ostern d. J. eine anderweitige Stellung als Direktrice zu übernehmen. Adressen werden unter **F. B.** post restante Anklam erbeten.

Für einen Königl. Lotterie-Einnehmer wird ein Beamter gesucht. Gehalt dreißig Thaler monatlich bei dauernder Beschäftigung. Kautionsfähige gut empfohlene Bewerber mit korrekter Handschrift werden vorzugsweise berücksichtigt, und wollen sich unter **La. S.** in der Expedition des General-Anzeigers schriftlich melden.

Für mein Putzgeschäft suche ich unter günstigen Bedingungen eine Directrice zum sofortigen Antritt oder pr. 1. März. Berücksichtigt wird nur diejenige, die bereits im feinen Geschäft in dieser Stellung gewesen ist.

D. Schlesinger, Anklam.

VICTORIA-THEATER

Freitag.
Zum Benefiz für Fräulein **Therese Oscar.**
Die Blinde von Paris,
oder:
Fritzchen und Lieschen,
Dazu
Deutsche Straßburger.

Stadt-Theater.

Freitag, den 3. Februar.
Erstes Gastspiel des Frl. **Delia** vom Stadttheater zu Leipzig.
Marguerite Gauthier
oder:
Die Dame mit den Camelien.
Schauspiel in 5 Aufzügen von Alexander Dumas.

Abgang und Ankunft der Eisenbahnen und Posten in Stettin.

Bahnzüge:

Abgang:

Nach Berlin, Wriezen: Personenzug Mrg. 6 U. 30. M.
" Berlin, Wriezen: " Mitt. 11 " 50 "
" Berlin: Courierzug Nm. 3 " 38 "
" Berlin, Wriezen: Personenzug Abd. 5 " 32 "
" Stolp, Breslau: " Mrg. 6 " 8 "
" Stargard, Breslau: " Vm. 9 " 57 "
" Danzig, Stolp, Colberg; Courier- resp. Schnellzug Vm. 11 " 26 "
" Stolp, Colberg: Personenzug Nm. 5 " — "
" Stargard, Kreuz: " Abd. 8 " 5 "
" Stargard: gemischter Zug Abd. 10 " 33 "
" Pasewalk, Prenzlau, Strasburg Hamburg: Personenzug Mrg. 6 " 15 "
" Pasewalk, Prenzlau, Stralsund, Strasburg, Hamburg: Pers.-Z. Vm. 10 " 40 "
" Hamburg, Strasburg. Pasewalk, Schwerin: Personenzug Nm. 3 " 45 "
" Pasewalk, Stralsund, Prenzlau, Strasburg; Personenzug Abd. 7 " 45 "

Ankunft:

von Berlin, Wriezen: Personenzug Vm. 9 U. 46 M.
" Berlin: Courierzug Vm. 11 " 15 "
" Berlin, Wriezen: Personenzug Nm. 4 " 35 "
" Berlin, Wriezen: Personenzug Abd. 10 " 28 "
" Stargard: gemischter Zug Mrg. 6 " — "
" Breslau, Kreuz, Stargard: Personenzug Mrg. 8 " 32 "
" Stolp, Colberg: Personenzug Vm. 11 " 25 "
" Danzig-Stolp Eil- resp Courierz Nm. 3 " 28 "
" Breslau, Kreuz, Stargard: Personenzug Abd. 5 " 12 "
" Breslau, Kreuz, Stolp, Colberg: Personenzug Abd. 10 " 18 "
" Strasburg, Prenzlau, Pasewalk: Personenzug Mrg. 9 " 35 "
" Schwerin, Strasburg, Pasewalk: Prenzlau: Personenzug Mitt. 12 " 50 "
" Hamburg, Stralsund, Pasewalk: Personenzug Nm. 4 " 25 "
" Hamburg, Strasburg, Pasewalk: Personenzug Abd. 10 " 15 "

Posten.

Abgang:

I. Kariolpost nach Grünhof 4 U. 15 M. früh.
II. Kariolpost nach Grünhof 10 U. 45 M. Vm.
I. Botenpost nach Grünhof 12 U. 30 M. Nm.
II. Botenpost nach Grünhof 5 U. 35 M. Nm.
I. Botenpost nach Neu-Tornei 5 U. 30 M. früh.
II. " " Neu-Tornei 12 U. — M. Nachm.
III. " " Neu-Tornei 5 U. 50 M. Nm.
Kariolpost nach Pommerensdorf 4 U. 5 M. früh.
I. Botenpost nach Pommerensdorf 11 U. 25 M. Vorm.
II. " " Pommerensdorf 5 U. 55 M. Nm.
Personenpost nach Pölitz 6 U. — M. Nachm.
Kariolpost nach Grabow und Züllchow (Pölitz) 4 U. früh
I. Botenpost nach Grabow 11 U. 25 M. Vorm.
II. Botenpost nach Grabow u. Züllchow 6 U. 30 M. Nm.

Ankunft:

I. Kariolpost von Grünhof 5 U. 10 M. fr.
I. Kariolpost 11 U. 40 M. Vorm.
Botenpost von Grünhof 4 U. 45 Nm. u. 7 U. 5 M. Nm.
I. Botenpost von Neu-Tornei 5 U. 25 M. früh.
II. " " Neu-Tornei 11 U. 25 M. Vorm.
" " Neu-Tornei 5 U. 45 M. Nm.
Kariolpost von Pommerensdorf 5 U. 20 M. früh.
I. Botenpost von Pommerensdorf 11 U. 30 M. Vorm.
Botenpost von Pommerensdorf 5 U. Nm. 50 M.
Personenpost aus Pölitz 10 U. Vorm.
Kariolpost aus Züllchow und Grabow 5 U. 35 M. fr.
Botenpost aus Züllchow u. Grabow 11 U 20 M. Vorm